

1853. Literatur über das Ganze, außer den schon im Verfolge des Artikels angeführten Werken: Joh. Scherr, Gesch. der englischen Literatur, Leipzig 1874; B. ten Brink, Gesch. der englischen Literatur, Berlin 1877; Taine, Histoire de la Littérature anglaise, 5 vols., Paris 1877, deutsch von L. Katscher, 1878—1880; A. Filon, Histoire de la Littérature anglaise depuis ses origines jusqu'à nos jours, Paris 1883.)

IV. Die religiöse Literatur der Vereinigten Staaten Nordamerika's hängt selbstverständlich vom Stande der allgemeinen Literatur ab, welche daselbst erst seit einigen Jahrzehnten sich selbständig und individuell zu entwickeln beginnt. Ganz in Englands Bildung und Kultur wurzelnd, hat Nordamerika auch nach seiner politischen Losagung (1776) seine literarische und culturhistorische Zusammengehörigkeit mit dem alten Mutterlande nicht zu verleugnen gewußt. Specifisch religiöse Dichtungen von Bedeutung sind bei den praktischen Nordamerikanern kaum aufzutreiben, wenn man nicht den in die Fußstapfen der englischen „Seelsule“ tretenden Hymnenbdichter John Pierpont (1785 bis 1866) ausnehmen will. Von den übrigen Dichtern berührt uns Katholiken am sympathischsten der vielseitig gebildete Protestant H. Wadsworth Longfellow (1805—1882), weil er sich am besten in die katholische Romantik des Mittelalters hineinzu leben verstanden hat. Sein canadisches Idyll Evangeline (1847) schildert das Lieben und Leiden der katholischen Farmerstochter Evangeline und des Grobschmiedsohnes Gabriel Lajeunesse, die nach heldenmüthigem Leiden erst kurz vor ihrem Tode sich wiederfinden. Es ist, wie Baumgartner bemerkt, „ein schlichtes, edles Bild wahrer Liebe, die, von Religiosität getragen und belebt, sich im Leiden bewährt und im Leiden ihren Trost und ihren Lohn findet“. Longfellow war übrigens weder Protestant noch Katholik, sondern ein Universal-Christ, der die confessionellen Unterschiede auf ein Allen gemeinsames Christenthum mit ästhetischem Aufputz zu mischeln bestrebt war. In der dramatischen „durch geistige Fäden zusammenhängenden“ Trilogie „Die goldene Legende“ (1851), „Neuenglands Tragödien“ (1868) und „Die göttliche Tragödie“ (1871) ist die dritte Abtheilung durchaus religiösen Inhalts, da sie in 33 dramatischen Scenen die öffentliche Wirksamkeit Christi schildert (vgl. A. Baumgartner S. J., Longfellow's Dichtungen, ein lit. Zeitbild aus d. Geistesleben Nordamerika's, Freiburg 1879; W. S. Kennedey, Henry W. Longfellow. Biography, Anecdotes, Letters, Criticism, Cambridge 1882). Von dem herrlichen Ausflüßen der katholischen Kirche, die seit dem letzten Provincialconcil von Baltimore (1884) in eine neue Phase getreten, haben wir die eigentliche Blütezeit der religiösen Dichtung Nordamerika's erst noch zu erwarten. (Literatur: Brunnemann, Geschichte der Nordamerikanischen Literatur, Leipz. 1868; R. Döhn,

Aus dem amerikanischen Dichterwalde, Leipzig 1881; J. Nichol, American Literature. An historical Sketch from 1620 to 1880, Edinburgh 1882; Engel, Geschichte der englischen Literatur, Anhang: Die amerikanische Literatur 602—664.) [Pöble.]

Enkolpien hießen 1. Kapseln, in welchen Schwämme oder Leinwandstreifen mit Martyrerblut, Reliquien anderer Art, auch Pergamentstreifen mit Sprüchen aus der heiligen Schrift eingeschlossen waren. Man trug sie an einer Kette oder einem Bande hangend auf der Brust (κόλπος). Ihre Form war quadratisch oder oval; gegen Ende des vierten Jahrhunderts kamen auch solche in Form eines Kreuzes auf, zumal wenn sie Partikeln des heiligen Kreuzes einschlossen. — 2. Denselben Namen führten auch sonstige Andachtsgegenstände in mannigfaltiger Form: kleine Fischlein aus Metall, Elfenbein oder Perlmutter; Gemmen mit dem Bilde des Ankers, Schiffes oder Fisches; Monogramme Christi aus Metall; Medaillen zum Andenken an den Tag, an vollbrachte Gelübde u. s. w. (vgl. Kraus, Realencycl. I, 419). [Streber.]

Enkratiten (Ἐκκραῖται, Ἐκκρατισταί, Ἐκκρατῖται), eine Secte des christlichen Alterthums, werden zuerst durch Irenäus (Adv. haer. 1, 28, 1) erwähnt; daselbst wird ihre Irrlehre dahin bestimmt, daß sie die Ehe und den Genuß von Fleisch verbieten und Adam das Heil absprechen. Dabei wird bemerkt, daß den letzten Irrthum zuerst Tatian (vgl. d. Art.) aufgestellt habe, und es wird diesem noch eine der Valentin'schen ähnliche Neonenlehre zugeschrieben. Nach Clemens von Alexandrien (Paed. 2, 2, 33, p. 186) und Hippolyt (Philosoph. 8, 20) verwarfen sie auch den Weingenuß; nach Epiphanius (H. 46, 2; 47, 1, 3) gingen sie in dieser Beziehung so weit, daß sie selbst beim Abendmahl des Weines sich enthielten und statt seiner des Wassers sich bedienten, weshalb sie auch den Namen Ὑποπαράδραται (Theod. Fab. haer. 1, 20) und Aquarii (Philast., De haer. c. 77; Aug., De haer. c. 64) erhielten. Epiphanius (H. 47, 1) theilt endlich mit, daß sie als heilige Bücher die Acten der Apostel Andreas, Johannes und Thomas, sowie andere Apocryphen gebrauchten, während sie aus dem Alten Testamente auswählten, was ihnen beliebte.

Der Ursprung der Secte ist nicht ganz klar. Theodoret läßt sie zwar von Tatian abstammen; ähnlich äußert sich Epiphanius (H. 46, 1; 47, 1). Doch verräth letzterer selbst seine Unsicherheit, indem er Tatian auf Severus folgen läßt, während er nach Eusebius diesem vorangeht. Eusebius (H. E. 4, 28) erwähnt Tatian als Stifter nur mit dem Beisatz λόγος ἔχει. Irenäus endlich schreibt dem Schüler Justins nur die Erfindung der Lehre von der Verbammniß Adams zu (wenn anders die bezüglichen Worte, was kaum wahrscheinlich ist, nicht auf die Doctrin der ganzen Secte zu beziehen sind), und nach seiner Darstellung könnte die Partei